

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

7. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 17. Februar 1846.

Inhalt.

Luthers Ende. (Fortsetzung.) — Bekanntmachung. —
Predigtanzeige. — 29 Bekanntmachungen.

L u t h e r s E n d e .

(Fortsetzung.)

Noch am 14. Februar kündigte er seiner Frau in seinem letzten Briefe seine baldige Rückkehr an und äußerte sich über sein Befinden ganz zufrieden. Am 16. klagte er aber über Brustbeklemmungen und fühlte sich sehr schwach, so daß er auch auf Zureden der Grafen u. a. sich entschloß, am 17. den Verhandlungen nicht beizuwohnen. Er blieb den Tag auf seinem Stüblein, und lag meistens auf seinem ledernen Ruhebette, ging dazwischen im Stüblein auf und ab, und betete vielmals leise für sich, doch so, daß die Andern deutlich seine Worte vernehmen konnten. Doch war er dabei fröhlich, obwohl er mehrmals zu Jonas äußerte: „Ich bin hier zu Eisleben getauft, — wie, wenn ich hier bleiben sollte?“ Mittags ging er zur Mahlzeit zu den Andern in die große Stube herab, redete über Lische viel schöner Worte und sagte unter andern: „Wenn ich meine lieben Landesherren die Grafen vertrage, und wills Gott, diese Reise ausrichte, so will ich heimziehen und mich in den Sarg

schlafen legen und meinen Leib den Würmern zu verzehren geben.“ Gegen Abend klagte er über heftiges Drücken auf der Brust und ließ sich mit warmen Löffeln reiben, worauf es besser wurde. Er kam zur Abendmahlzeit wieder herab, indem er sagte: „Alleinsein bringet nicht Fröhlichkeit;“ als auch etwas und scherzte mit den Andern, redete aber auch viel ernste bewegliche Worte vom Tode und ewigen Leben. Nach dem Essen ging er wieder in sein Stüblein und stellte sich, wie er alle Abende zu thun pflegte, in das Fenster und betete laut. Dieses sein letztes Abendgebet, welches einer der Außenstehenden ihm nachschrieb, war folgendes:

„Herr Gott, himmlischer Vater, ich rufe dich an in dem Namen Deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, den ich durch Deine Gnade bekennet und geprediget habe, Du wollest mich nach Deiner Zusage zu Deines Namens Ehre gnädiglich auch in diesem erhören, nachdem Du mir nach Deiner großen Barmherzigkeit und gnädigen Willen geoffenbaret hast den großen Abfall, Blindheit und Finsterniß des Papstes vor Deinem heiligen Tage, welcher nicht ferne vor der Thür ist, so auf das Licht des Evangelii erfolgen soll und jezo in aller Welt angehet. Du wollest doch die Kirche meines lieben Vaterlandes bis zum Ende, ohne Abfall die reine Wahrheit und Beständigkeit rechter Bekenntniß Deines Wortes gnädiglich erhalten, auf daß die ganze Welt überzeuget werde, daß Du mich darum gesandt hast. Ach, lieber Herr Gott! Amen. Amen.“

Nachher klagte er wieder über Brustbeklemmungen, weshalb Aurifaber zur Gräfin von Mansfeld eilte, um sich von ihr geschabtes Einhorn zu erbitten, da er sich erinnerte, daß dieselbe dieses Mittel gegen solche Beschwerden anzuwenden pflege. Sogleich kam auch Graf Albrecht herbei, und gab Luthern selbst von der Arznei ein; da dieser sich hierauf wohlher fühlte, entfernte er sich wieder, ließ aber einen seiner Rätke zurück.

Nachher — es war gegen neun Uhr — wünschte er ein wenig zu ruhen und sagte: „Wenn ich ein halbes Stündlein könnte schlummern, hoffe ich, es sollte besser werden.“ Er schlief auch ein, und ruhte sanft und gut bis gegen halb eils Uhr, während Dr. Jonas, M. Edlius *), sein Diener Ambrosius und seine beiden Söhne bei ihm in der Stube blieben. Als er aufwachte, sprach er zu ihnen: „Siehe, sitzt ihr noch? mögt ihr euch nicht zu Bette legen?“ worauf diese antworteten: „Nein, Herr Doctor, jetzt sollen wir wachen und auf euch warten.“ Dann stand er auf, ohne zu klagen, ging in seine Schlaffammer neben der Stube und als er über die Schwelle trat, sagte er: „Walt's Gott! ich gehe zu Bette. In deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott!“ Darauf legte er sich in sein Bett, welches man zuvor gewärmt hatte, gab allen die Hand, wünschte ihnen eine gute Nacht und sagte: „Dr. Jonas und M. Edlius und ihr Andern, betet für unsern Herr Gott und Sein Evangelium, daß es ihm wohlgehe, denn das Concilium zu Trident und der leidige Papst zürnen hart mit ihm.“ Dr. Jonas, sein Diener und seine beiden Söhne blieben bei ihm in der Kammer. Gegen 11 Uhr schlief er ein, und hatte einen sanften, mit natürlichem Schnarchen verbundenen Schlaf. Als es ein Uhr geschlagen hatte, wachte er auf und rief seinem Diener, daß er ihm die Stube heizen sollte, doch war dieselbe schon die ganze Nacht über warm gehalten worden. Als ihn Dr. Jonas hierauf fragte, ob er wieder Schwachheit empfinde? antwortete er: „Ach, Herr Gott, mir ist so wehe, mich drückt's so hart um die Brust. Ach, lieber Dr. Jonas, ich glaube, ich werde hier zu Eisleben bleiben, da ich geboren und getauft bin.“ Darauf antwortete Jonas und Ambrosius: „Ach, ehrwürdiger Vater, Gott, unser himmlischer Vater, wird helfen durch Christum, den

*) war Hofprediger der Grafen in Mansfeld.

ihr gepredigt habt.“ Als er dann beehrte, in die Stube zu gehen, halfen ihm sein Diener und Dr. Jonas aus dem Bette, worauf er ohne Handleitung und Hilfe durch die Kammer in die Stube sich begab, und als er über die Thürschwelle trat, abermals in die Worte ausbrach: „In deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöset, Herr, Du treuer Gott!“

In der Stube ging er ein paar Mal auf und ab, legte sich dann auf das daselbst befindliche Ruhebette, und klagte wiederum über Drücken auf der Brust, doch, meinte er, schone es noch des Herzens. Er ließ sich daher aufs Neue mit warmen Tüchern reiben und wünschte, daß man ihn mit Bettkissen und Pfählen wärmen möchte; „denn — sagte er — mir hilft es wohl, daß man mich warm hält.“ Unterdessen war M. Eblius, welcher daneben in einer Kammer schlief, herbeigeeilt, bald nach ihm kam auch Johann Aurisaber, welche sogleich den Wirth, Dr. Drachstädt nebst seiner Gattin, so wie auch die zwei in der Nähe wohnenden Aerzte, Dr. Ludwig und M. Simon Wild, herbeiriefen. Auch nach dem Grafen Albrecht hatte man geschickt, welcher sogleich mit seiner Gemahlin erschien und allerlei gewürzige und stärkende Heilmittel mitbrachte. Man wandte die besten Mittel an und suchte den kranken Luther dadurch zu stärken und zu erquickern. Er ließ Alles willig geschehen, sagte aber dabei: „Lieber Gott, mir ist sehr wehe und angst. Ich fahre dahin, ich werde nun wohl in Eisleben bleiben.“ Dr. Jonas und M. Eblius trösteten ihn aber und sprachen: „Ehrwürdiger Vater, rufet euern Herrn Jesum Christum an, unsern Hohenpriester, den einigen Mittler. Ihr habt einen großen guten Schweiß gelassen, Gott wird Gnade verleihen, daß es wird besser werden.“ Darauf antwortete er: „Ja, es ist ein kalter Todesschweiß, ich werde meinen Geist aufgeben, denn die Krankheit mehret sich;“ faltete sodann die Hände und fing an zu beten:

„O mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, Du Gott alles Trostes, ich

danke Dir, daß Du mir Deinen lieben Sohn, Jesum Christum, offenbaret hast, an den ich glaube, den ich geprediget und bekannt habe, den ich geliebet und gelobet habe, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern. Ich bitte Dich, mein Herr Jesu Christe, laß Dir mein Seeelchen befohlen sein. O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib verlassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei Dir ewig bleiben und aus Deinen Händen mich Niemand reißen kann.“

Weiter fuhr er dann fort, lateinisch zu sprechen: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16); und die Worte aus dem 68sten Psalm: „Wir haben einen Gott des Heils, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet.“ M. Wild wollte hierauf noch eine Arznei versuchen, die er immer bei sich hatte und nur in Nothfällen anzuwenden pflegte. Luther nahm auch einen Löffel voll davon, sagte aber dabei abermals: „Ich fahre dahin, meinen Geist werde ich aufgeben,“ und wiederholte dreimal nach einander sehr schnell die Worte: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöhset, Herr, Du treuer Gott!“

Hierauf blieb er still und regungslos. Man rüttelte und rief ihn, aber er that die Augen zu und antwortete Nichts. Indeß bestreichen Graf Albrechts Gemahlin und die Aerzte ihm den Puls mit stärkenden Wassern, welche ihm seine Gattin aus Wittenberg geschickt hatte und er selbst zu gebrauchen pflegte. Da fing er wieder an, auf die ihm vorgelegten Fragen, obwohl mit ziemlich schwacher Stimme, ein Ja oder Nein zu antworten. Als aber Dr. Jonas und M. Edlius mit lauter Stimme ihn fragten: „Ehrwürdiger Vater, wollest ihr auf Christum und die Lehre, wie ihr sie gepredigt, beständig sterben?“ antwortete er ein lautes und Allen vernehmbares „Ja!“

Jetzt wendete er sich auf die rechte Seite und schlieft beinahe noch eine ganze Viertelstunde sanft und ruhig, so daß einige der Umstehenden hofften, es würde besser mit ihm werden. Allein die Aerzte erklärten, diesem Schlafe sei nicht zu trauen, und betrachteten deshalb aufmerksam mit einem Lichte sein Angesicht. Während dessen kam noch Graf Heinrich von Schwarzburg mit seiner Gemahlin herbei. „Nachdem *) bald erbleicht der Doctor sehr unter dem Angesicht, wurden ihm Füße und Nase kalt, thät einen tiefen doch sanften Odem holen, mit welchem er seinen Geist aufgab, mit Stille und großer Geduld, daß er nicht mehr einen Finger regete. Und konnt Niemand merken (das zeugen wir vor Gott auf unser Gewissen) einige Unruhe, Quälung des Leibes oder Schmerzen des Todes, sondern entschlief friedlich und sanft im Herrn, wie Simeon singet. (Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.) Daß wohl der Spruch Johannis am 8ten an ihm wahr ward: Wahrlich ich sage euch, wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Welcher Spruch die letzte Handschrift ist, so er den Leuten zu Gedächtniß in die Bibel geschrieben **). Welchen Spruch der liebste herzliche Vater also ausgelegt:

Wie unglaublich ist doch das geredt und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung; dennoch ist es die Wahrheit. Wenn ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Herzen betrachtet, ihm glaubet, und darüber einschläfet oder stirbet, so sinket und fähret er dahin, ehe er sich des Todes versieht oder gewahr wird, und ist gewiß selig im Wort, das er also geglaubet und betrachtet, von hinnen gefahren.“

*) Worte aus dem Bericht des Jonas und Colius über Luthers Absterben.

**) Wahrscheinlich noch am 17. Februar. Das Exemplar, von dem die Rede ist, kam an den Rentmeister Hans Gasman in Ellrich, und wurde später in Nordhausen aufbewahrt, wo es 1712 bei dem großen Brande vernichtet worden ist.

Solches geschah Donnerstags am 18. Febr. 1546 früh zwischen zwei und drei Uhr.

Noch hoffte man anfangs, daß der Todte nur in einer Ohnmacht liege und es wurden noch dreiviertel Stunden lang alle Mittel angewendet ihn wieder zu beleben; man richtete auch neben dem Ruhebette ein Lager von Betten und warmen Lüchern zu, und legte ihn hinein, um ihn wieder zu erwärmen; — aber das Leben war entflohen.

Schnell verbreitete sich die Trauerbotschaft durch die Stadt. Schon um 4 Uhr kamen Fürst Wolfgang und alle Grafen von Mansfeld nebst vielen Herren von Adel herbei, später auch viele Bürger aus der Stadt, die mit heißen Thränen den Todten ansahen. Um 9 Uhr legte man ihn, mit einem Sterbehemde bekleidet, in der Kammer auf ein Bett, wo er so lange blieb, bis ein zinnerner Sarg gegossen war. Den ganzen Tag strömte das Volk in Schaaren herbei, um den theuern Mann noch einmal zu sehen. Es haben auch zwei Maler noch Bildnisse von ihm gefertigt; der eine, ein Eisleber, da die Leiche noch in der Kammer lag, der andere, Lucas Fortennagel von Halle, da sie schon eine Nacht im Sarge gelegen hatte*).

Inzwischen hatte Jonas sogleich an den Kurfürsten geschrieben und dessen Befehle wegen des Begräbnisses erbeten, da die Grafen den Leichnam in Eis leben zu bestatten wünschten. Der Kurfürst antwortet auch sofort, und erließ zugleich ein Schreiben an die Grafen, worin er ihnen anzeigte, daß er Willens sei, Luthers Leichnam nach Wittenberg bringen zu lassen, dabei auch, indem er seine tiefe Betrübnis aussprach, die Bemerkung nicht unterdrückte: „Dieweil sichs also zugetragen, so will es Gottes Allmächtigkeit, in deß Händen Alles stehet, zu befehlen sein, wiewol wir am liebsten gesehen, gedachter Martinus seliger

*) Letzteres Bild befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig, ist aber bereits gänzlich zerfallen; doch besitzt dieselbe noch eine ältere Copie davon.

wäre als ein alter abgearbeiteter Mann mit diesen Sachen verschonet blieben.“

Freitags den 19. Febr. Nachmittags 2 Uhr wurde nun die Leiche aus Dr. Drachstädt's Hause mit großer Feierlichkeit unter Christlichen Gesängen, begleitet von den anwesenden Fürsten, Grafen und Herren und einer zahllosen Menge Volks in die Hauptpfarrkirche St. Andrea getragen und im Chor niedergesetzt, worauf Dr. Jonas eine Leichenpredigt über 1 Thessal. 3, 14 — 18 hielt. Die Nacht über blieb die Leiche von zehn Bürgern bewacht in der Kirche stehen. Am andern Morgen hielt M. Michael Edlius abermals eine Leichenpredigt über Jes. 57, 1. 2, worauf, Mittags zwischen zwölf und ein Uhr, die Leiche auf einen Wagen gesetzt und unter dem Geläute aller Glocken und Christlichen Gesängen von einem zahlreichen Trauergefolge, dem sich wieder die anwesenden Fürsten und Grafen mit ihren Frauen und Kindern angeschlossen hatten, unter vielen Thränen vor das Thor der Stadt geleitet wurde. Luthers Söhne nebst Dr. Jonas folgten in einem Wagen; zwei jüngere Grafen von Mansfeld nebst fünfzig Edelknechten zu Pferde waren beauftragt den Leichenwagen bis Wittenberg zu begleiten.

Auf dem Wege von Gisleben nach Halle wurde fast in allen Dörfern geläutet, alles Volk lief zusammen, und überall gab sich die tiefste Trauer zu erkennen.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch, den 18. d. M., werden es dreihundert Jahre, daß unser Luther sein thatenreiches Leben beendete. Wir haben geglaubt, im Sinn der unter unserm Patronat stehenden städtischen Kirchengemeinden zu handeln, wenn wir die an sein Le-

ben und Wirken, insbesondere aber an seinen Tod sich anknüpfenden Gedanken den Kirchenmitgliedern durch die kirchliche Feier dieses Tages zum lebendigen Bewußtsein bringen. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Superintendent Böhme und den Herren Mitgliedern des Stadtministeriums, und da auch das Kirchen-Kollegium zu St. Laurentii sich für die kirchliche Feier dieses Tages ausgesprochen hat, wird diese in den drei städtischen Patronatkirchen und der Kirche St. Laurentii in folgender Weise stattfinden.

Am 17. d. M. Abends um 6 Uhr wird das Fest durch die Glocken der gedachten vier Kirchen in drei Pulsen eingeläutet. Während der Pausen werden auf den Hausmannsthürmen Choräle mit Instrumentalbegleitung gesungen.

Am 18. d. M. ist in den gedachten vier Kirchen Vormittags um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst, welcher in gewöhnlicher Weise eingeläutet wird. Um auch in der Jugend die Wichtigkeit des Tages lebendig zu machen, findet Nachmittags um 3 Uhr in der Kirche zu U. L. Frauen eine Schulfest statt, an welcher die Schüler der sämtlichen städtischen Schulen und der Schulen der Franckeschen Stiftungen, welche hauptsächlich von den hiesigen Kindern besucht werden, Antheil nehmen.

Zum Schluß der Feier findet am 20. d. M. Abends 6 Uhr in der Kirche zu U. L. Frauen, als zu der Stunde, wo Luthers Leiche auf dem Wege von Eisleben nach Wittenberg in derselben beigesetzt wurde, die Aufführung des Requiem von Mozart statt, in welcher Hinsicht noch eine besondere Bekanntmachung wird erlassen werden.

Wenn auf diese Weise den Bewohnern unserer Stadt Gelegenheit geboten wird, den Todestag Luthers in seinem Geiste kirchlich zu feiern, so hoffen wir bei dem regen kirchlichen Sinn, welcher hier herrscht, auch auf eine lebendige Theilnahme an dieser Feier, welche sich auch dadurch aussprechen möge, daß während des Gottesdienstes, gleich wie an Sonn- und

Festtagen, die Geschäftslokale der Gewerbtreibenden geschlossen werden, und solche Gewerbe, deren Betrieb ein störendes Geräusch hervorruft, ruhen.

Da bei der Theilnahme der Kinder aus sämtlichen städtischen Schulen an der Schulfeier das Schiff der Kirche zu U. L. Frauen deren Zahl kaum zu fassen vermag, so machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Kirchstühlen dafelbst bei dieser Schulfeierlichkeit ein Anrecht auf ihre Sitze nicht geltend machen können, und überhaupt der Zutritt von Erwachsenen in das Schiff der Kirche unzulässig ist. Halle, den 13. Februar 1846.

Der Magistrat.

2. Am 18. Februar predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 10 Uhr Hr. Oberpf. Dr. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Hr. Prof. Dr. Marks.

Zu St. Moritz: Um 10 Uhr Hr. Superint. Böhme.

In der Domkirche: Um 10 Uhr akademischer Gottesdienst, Hr. Consist.-Rath und Professor Dr. Eholuck.

Zu Neumarkt: Um 10 Uhr Hr. Diaconus Hildebrandt.

Da bei der Nachmittags drei Uhr in der Kirche U. L. Fr. stattfindenden Schulfeier die untern Räume der Kirche sämtlich für die Kinder bestimmt werden müssen, so kann den Erwachsenen vorläufig nur der Zutritt zu den Chören eingeräumt werden, zu denen der Eingang durch die von außen dahin führenden Chorthüren zu nehmen ist.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von H. L. Dryander.

Bekanntmachungen.

E x t r a c t

aus dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg
II. Stück pag. 14.

Die Prüfung der Freiwilligen zum ein-
jährigen Militairdienst betreffend.

Die unterzeichnete Commission macht hiermit bekannt,
daß die erste diesjährige Prüfung der Freiwilligen zum
einjährigen Militairdienst

am Neunten März,

die zweite

am Achten Juni

und die dritte

am Zehnten August d. J.

im Sessionslocal der Abtheilung des Innern hiesiger
Königl. Regierung stattfinden und jedesmal früh um
8 Uhr beginnen wird.

Es werden demnach diejenigen jungen Männer,
welche die Begünstigung des einjährigen freiwilligen
Militairdienstes zu erlangen wünschen, hiermit aufge-
fordert, ihre desfalligen schriftlichen Anträge mit nach-
stehenden Attesten:

- 1) ihren Geburtschein,
- 2) die schriftliche Einwilligung ihres Vaters oder
Vormundes,
- 3) einem amtlichen Atteste über ihre zeitherige sittliche
Führung,
- 4) eine Bescheinigung des Herrn Landraths ihres he-
imathlichen Kreises darüber, daß sie demselben die
Absicht, sich zum freiwilligen einjährigen Dienst
zu melden, angezeigt haben,

(diejenigen, welche ihren Wohnsitz in der Im-
mediatstadt Halle haben, müssen diese Bescheini-
gung bei dem Herrn Oberbürgermeister daselbst
nachsuchen,)

5) einem Zeugnisse über die in einer öffentlichen Lehranstalt oder durch Privatunterricht erlangte allgemeine Bildung,

unter der Adresse des Herrn Regierungsraths Danneil hieselbst portofrei unter gleichzeitiger Anwendung der Rubrik „herrschaftliche Militär-Dienstsache“ und jedenfalls vor dem ersten Mai d. J. (sfr. die Bekanntmachung der Königl. Regierung vom 2. Januar 1844. Amtsblatt pro 1844. Stück 1. pag. 5. Nr. 5) einzureichen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Verstattung zu der Begünstigung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes der Regel nach eine Untersuchung des Körperzustandes der sich Meldenden durch den, der unterzeichneten Commission beigeordneten oder einen andern Militärarzt vorhergehen muß, welcher jedoch diejenigen Aspiranten überhoben sind, welche ein dahin lautendes Zeugniß des betreffenden Kreisphysikus oder ihres Hausarztes, daß sie völlig gesund und daher zum Militärdienst tauglich sind, beibringen können und den obigen Attesten beifügen.

Merseburg, den 5. Januar 1846.

Die Königl. Departements-Commission
zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen
Militärdienst.

Die Anlieferung von

254 Schachtruthen poussirter Pflastersteine aus dem
Galgenberger Bruche, und
352 Schachtruthen Kies,

welche für die diesjährigen städtischen Pflaster-Arbeiten erforderlich sind, sollen

auf den Donnerstag den 19. Februar c.

Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen sind in

unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 6. Februar 1846.

Der Magistrat.

Schul s a c h e.

Um vielseitigen Wünschen zu begegnen und Ueberfüllung zu vermeiden, wurde Ostern v. J. bei der Bürgererschule in den Franckeschen Stiftungen noch eine Anfangsklasse mit der Bestimmung errichtet, gegen ein vierteljährliches Schulgeld von 3 Thlr. in dieselbe einige 20 Schüler aufzunehmen und mit ihnen den Cursus der VIII. Klasse B und A durchzumachen. Nun ist man, um den neuerlich wiederholt gestellten Gesuchen zu gnügen, bereit, nicht allein diese Klasse fortbestehen zu lassen, sondern auch unter den angegebenen Bedingungen die bevorstehende Ostern zur Verfertigung reif werdenden kleinen Schüler in einer neu zu errichtenden 2ten Klasse, die den Cursus der VII. Klasse B und A der Bürgererschule umfassen würde, weiter zu führen.

Um in Zeiten die dazu erforderlichen Einrichtungen treffen zu können, ersuche ich die geehrten Eltern, welche einer von diesen Klassen nächste Ostern ihre Söhne anzuvertrauen gesonnen sein sollten und noch keine Meldung deshalb bei mir gemacht haben, ganz ergebenst, sich im Laufe dieses Monats gegen mich darüber gefälligst erklären zu wollen.

Halle, den 9. Februar 1846.

Der Inspector Trothe.

Donnerstags den 19. Februar um 2 Uhr sollen vor dem pfännerschaftlichen Siede Hause alte Pfannen, und Röhrenbleche an die Meistbietenden verkauft werden.

Die Pfännerschaft.



Zwei Stuben mit Kammer, Küche und übrigen wirtschaftlichen Zubehör sind zu Ostern einem ruhigen Miether zu überlassen (in Nr. 976).

S. W. Küprecht.

Zwei ausmeublirte Stuben nebst Kammern sind an ledige Herren zu vermieten und sofort zu beziehen Leipziger Straße Nr. 1630/31.

Eine freundliche Stube nebst Kammer und Küche, welche jetzt Madame Kurze bewohnt, ist von Ostern ab zu vermieten Steinweg Nr. 1716.

Zwei einvierteljährige Schweine stehen zu verkaufen Petersberg, Brunnenplatz Nr. 1424.

Gute Kartoffeln sind zu haben im Stadtschießgraben.

Die so schnell vergriffenen **Savanna-Cigarren**, à **St. 4 Pf.**, sind wieder angekommen und kann solche bestens empfehlen

C. J. Scharre am Markt.

Ein neues Schmittenanlagger, welches nur auf 3 Augen von 2 bis 3 Gr., wolleinen Waaren von 6 bis 10 Gr., den neuesten Kartmannen, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{9}$ breit, von 1 $\frac{1}{2}$ bis 4 Gr., Kolfenungen von 2 bis 3 Gr., 7 $\frac{1}{2}$ Gr. bis 3 Zhr., fertigen wolleinen Schärzen à 4 Gr., fertigen ungen und ungen an 2 $\frac{1}{2}$ Gr. 7 Gr., Zischschären zu sehr billigen Preisen, bunten und schwarzen Zoschmiden, Futterzeugen, so wie auch von Schamhemden in dieses Fach einschlagenden Zetteln, befindet

Im Gasthofe zum schwarzen Bar, Zimmer Nr. 17.



Das Etablissement eines Leihhauses in der großen Klausstraße Nr. 872 zeige ich dem resp. Publikum ganz ergebenst an.
M. Goldschmidt.

Es wird ein junger Mann gesucht, der gegen billige Vergütung einen 12jährigen Knaben täglich zwei Stunden im Hause unterrichtet. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

3 bis 400 Thaler sind auf erste Hypothek auszuliehen. Näheres ist zu erfragen Nr. 701, dem Rosenbaum gegenüber.
Mennicke.

Es steht noch mehreres Buchbinderwerkzeug nebst einem viereckigen Tisch mit eichenem Blatt zum Verkauf Schulberg Nr. 114.

Amerikanisches Weizenmehl à Mäße 6 Sgr., zweite Sorte à Mäße 4 Sgr., Gerstenmehl à Mäße 4 Sgr., feines Roggenmehl à Mäße 4 Sgr. 3 Pf. ist fortwährend zu haben auf der Bergschenke bei Seeben.

Sollte ein junger Mensch Lust haben die Klemmnerprofession zu erlernen, der kann placirt werden bei dem Klemmner Bernhard Kurze,
große Ulrichstraße Nr. 11.

Ein Bursche kann diese Osiern in die Lehre treten beim Schuhmachermeister Böhme auf dem Steinweg Nr. 1718.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen findet zum ersten April einen Dienst Barfüßerstraße Nr. 121.

Ein kleiner gefundener Schlüssel kann abgeholt werden in der Expedition des Wochenblatts.

Auf das seit mehreren Tagen verbreitete Gerücht wegen eines von mir ausgeführten, aber mißlungenen auswärtigen Getreidegeschäfts, erlaube ich mir zu bemerken, daß dasselbe völlig ungegründet, und nur aus Neid und Mißgunst verschiedener Personen entstanden ist.

Oskar Schröter.

Ein feines leinenes Taschentuch, F. E. gezeichnet, ist am 14. d. M. Nachmittags in der Mannischen Straße verloren worden. Man bittet, es gegen eine Belohnung abzugeben in Nr. 536.

Gesucht wird zum 1. April für ein paar junge Leute 1 Stube, Kammer und Küche von 20 bis 22 Uhr.; man bittet, Adressen in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Für ein paar stille Leute wird ein kleines Logis gesucht, welches zum ersten April zu beziehen ist. Näheres großer Schlamm Nr. 955.

Ein Mädchen, welches nähen, waschen und plätten kann, auch im Kochen nicht unerfahren ist, sucht zum ersten April in einer anständigen Familie ein Unterkommen durch Frau Fleckinger, kleiner Sandberg Nr. 270.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, die neben der Wirthschaft die Wartung eines Kindes mit übernehmen will, wird zu mieten gesucht auf dem Steg in Glaucha Nr. 1757.

Ein fleißiges, ordnungsliebendes Mädchen, welches zu kochen versteht und die Hausarbeit mit übernimmt, findet zu Ostern einen Dienst auf dem Neumarkt Nr. 1331.

Ein Haus in baulichem Stande von 2—3000 Thalern wird zu kaufen gesucht. Verkäufer erfahren das Nähere Laubengasse Nr. 1777 parterre.

Leere Weinflaschen kauft

Carl Kramm.

Große Ulrichsstraße Nr. 70.